(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

* **Inowrazlaw**, 31. März. (Telegramm.) In einer Versammlung des polnischen Wahlcomités für die 3 Kreise Inowrazlaw, Mogilno und Strelno, legte Herr von Kosczielski nochmals die Gründe für die Niederlegung seines Reichstagsmandats dar und erklärte, ein Mandat nicht mehr anzunehmen. Er empfahl die Aufstellung des Landtagsabgeordneten Probst Wawrzyniak in Schrimm. Bald nachdem Herr von Kosczielski seine Ausführungen beendet und den Saal verlassen hatte, erschien ein Polizeibeamter, welcher die Versammlung auflöste, weil sie nicht vorschriftsmäßig angemeldet war.

* **Posen**, 30. März. Das hiesige Kosciuszko-Comité beschloß die Absendung eines Telegramms zur Krakauer Kosciuszko-Feier, worin auf die geistigen Beziehungen der polnischen und galizischen Brüder hingewiesen wird. Auf den Sarg Kosciuszko's in Krakau wird ein Kranz niedergelegt mit der Inschrift: „Thaddäus Kosciuszko, dem Freiheitshelden, die Hauptstadt Großpolens."

* **Stuttgart**, 31. März. (Telegramm.) Der König hat sich heute zum Besuche des Großherzogs von Hessen nach Darmstadt begeben. (Wiederholt.)

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 30. März. Der vor zwei Jahren gegründete „Bürgerverein", der alle liberalen Elemente des Landes vereinigen sollte, ist aus Mangel an Mitgliedern wieder eingeschlafen. Von vornherein war es ein Fehler, den Verein auf deutsch-freisinnige Grundlagen zu stellen, für die hier die Bevölkerung keinerlei Verständniß hat. Sodann wurde das Programm so gehalten, daß es die Forderungen so ziemlich aller Parteischattirungen bis zu den Protestlern und Socialdemokraten enthielt und gerade wegen seiner Vielseitigkeit Niemanden befriedigte. Angesichts der straffen clericalen Parteidisciplin, wie sie jetzt überall im Lande zur Durchführung gelangt, wird man nicht umhin können, in irgend einer Form eine liberale Gegenbewegung einzuleiten, wenn man nicht von dem klerikalen Ansturm an die Wand gedrückt werden will. — Der Landesetat für Elsaß-Lothringen enthält einen Posten von 17 600 ℳ für Unterhaltung der Kriegergräber auf den Schlachtfeldern von Metz, Wörth und Weißenburg. Bezeichnend für den Sparsamkeitssinn unseres Landesausschusses ist es, daß in der Commission die Forderung gestellt wurde, die Regierung solle die Einzelgräber beseitigen lassen, damit jener Betrag künftig möglichst herabgemindert werden könne.

## Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 31. März. (Telegramm.) Bei der heutigen Vereidigung des Bürgermeisters Grnebl hob der Statthalter Kielmannsegg hervor: Im Gemeinderathe dürfe es sich nicht um Austragung politischer oder persönlicher Kämpfe handeln, sondern um eine Verwaltung der Reichshauptstadt, die keine fruchtlosen Debatten mehr verträgt. Er drückte den Wunsch aus, der Geist der Mäßigung und der ruhigen sachlichen Erwägung möge sich im Gemeinderathe einbürgern und sagte ferner die kräftige Unterstützung der Regierung zu. — In der Generalversammlung des Deutschen Hilfsvereins sprach der Vorsitzende, der sächsische Gesandte Graf v. Wallwitz, dem Ehrenpräsidenten, dem deutschen Botschafter Prinz Reuß, den Dank des Vereins für seine unvergänglichen Verdienste aus. Der Botschafter dankte in seiner Erwiderung den Mitgliedern des Vereins für ihre werkthätige Hilfe und knüpfte daran die Hoffnung auf ein gedeihliches Weiterwirken des Vereins.

* **Prag**, 31. März. (Telegramm.) Nach hierher gelangten Privatmeldungen sollen die Anarchisten die Stadt Schlan angezündet haben. Die Stadt brenne an allen Ecken.

* **Pest**, 31. März. Die Beisetzung der Leichen der Frau und Tochter Kossuth's hat heute Vormittag 10 Uhr stattgefunden. Die Einsegnung wurde in der schwarz drapirten Kirche vorgenommen. Anwesend waren die Söhne Kossuth's, Franz Rutkay, viele Abgeordnete, eine Deputation von Frauen in tiefer Trauer. Es wurden an den Särgen viele Kränze niedergelegt. Nach der Einsegnung wurden die Särge auf zwei vierspännige Leichenwagen gehoben und in Mitte einer doppelten Spalier bildenden Menschenmenge nach dem Friedhofe geführt. Reden wurden nicht gehalten. Eine tausendköpfige Menschenmasse pilgerte nach dem Museum, um den Sarg Kossuth's zu besichtigen. Alle Bemühungen der Polizei, Ordnung in die Menschenmassen zu bringen, waren vergeblich. Das eiserne Gitterthor des Museums wurde eingedrückt, wobei viele Verwundungen vorgekommen sind. (Theilweise wiederholt.)

## Frankreich.

* **Paris**, 31. März. (Telegramm.) Baron de Courcelles schreibt den Blättern, daß Flourens' Enthüllungen im „Figaro" (über die Beziehungen der Prinzessin Marie von Dänemark zum Zaren) erfunden seien, und mißbilligt dieses neue Verfahren, diplomatische Angelegenheiten zu behandeln. — Die Blätter stellen noch immer kurze Betrachtungen über die Kaiserbegegnung in Abbazia an, doch sind einige heute vernünftig genug, sich über die hochpolitischen Enthüllungen des „Gaulois" lustig zu machen. Dieses Blatt bringt heute die äußerst unwahrscheinliche Mittheilung, im Auswärtigen Amte werde heute eine Berathung darüber stattfinden, ob Flourens nicht wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Staates verfolgt werden sollte.

## Niederlande.

* **Antwerpen**, 31. März. (Telegramm.) Die Deutschen bereiten im Vlämischen Theater eine glänzende Vorstellung zu Ehren Bismarck's vor. — Elisée Reclus hielt gestern Abend einen Vortrag, welcher sehr zahlreich besucht war.

## Spanien.

**Madrid**, 27. März. Man erwartete heute die Unterzeichnung des Decrets, durch welches die Auflösung des Operationsheeres in Marokko, die Rückkehr der Truppen und die in Melilla verbleibende spanische Streitmacht bestimmt wird. Bis zur vollzogenen Festsetzung der neutralen Zone sollen sieben Bataillone Infanterie, zwei Batterien Artillerie und zwei Schwadronen Cavallerie in Melilla verbleiben. Nach Herstellung normaler Zustände wird sich die ständige Garnison aus zwei afrikanischen Infanterie-Regimentern, zwei Abtheilungen Cavallerie, zwei Batterien Artillerie und einer Compagnie Genietruppen zusammensetzen. Außerdem wird die Zahl der Compagnien im Disciplinar-Bataillon auf fünf erhöht. Den Oberbefehl über sämmtliche Streitkräfte wird ein Brigadegeneral führen. — Aus Anlaß der Reise der außerordentlichen Gesandtschaft nach Marokko hat Martinez Campos eine Reihe von Auszeichnungen, darunter auch an sechs Journalisten in Vorschlag gebracht. Der Marschall dürfte sich heute früh auf dem „Alfonso XII." nach Spanien einschiffen, wo er entweder in Malaga oder in Cadix landen wird. — Ueber die in Marokko geführten diplomatischen Unterhandlungen wird den Cortes ein Rothbuch vorgelegt werden.

## Großbritannien.

* **London**, 31. März. (Telegramm.) Der radicale Abgeordnete Dalziel will im Unterhause am Dienstag den Antrag stellen, daß, vorbehaltlich der Obergewalt des Reichsparlaments in Schottland, eine Gesetzgebung für die Erledigung rein schottischer Angelegenheiten hergestellt werde.

## Dänemark.

* **Kopenhagen**, 31. März. Bei der Bewilligung des Budgets nahm der Reichstag an, daß, um eine Wiederholung provisorischer Veranstaltungen zu verhindern, derartige Gesetze beiden Kammern vor dem Schluß der nächsten Sitzung vorgelegt werden sollen. Die Befestigungsanlagen und die Landesvertheidigung überhaupt sollen nur mit dem Zwecke der Wahrung der Neutralität des Landes, deren Anerkennung und Achtung zu erlangen gesucht werden soll, geordnet werden. — Unter großer Betheiligung hat bei den gestrigen Communalwahlen hierselbst die conservative Bürgerliste über die radical-socialdemokratische gesiegt. Die Mehrheit beträgt 4000 Stimmen.

## Amerika.

* Die „Times" melden aus Montevideo, daß der Präsident Peixoto gegen Santa Catharina marschire. Die Insurgenten werden in den ersten Tagen Rio Grande angreifen, welches fast ohne Vertheidigung ist, da die Schiffe Peixoto's vor Rio ankern.

* **New-York**, 31. März. In Darlington (Süd-Carolina) hat zwischen Beamten und Einwohnern ein Zusammenstoß stattgefunden, von denen erstere in Ausführung eines Gesetzes versuchten, die Privathäuser nach Spirituosen zu untersuchen. Auf beiden Seiten wurden Menschen getödtet und verwundet. — Dem „New-Yorker Herald" zufolge sollen 21 Gebeimpolizisten erschossen sein. (Wiederholt.)

* **Washington**, 30. März. Bland wird Dienstag seinen Antrag, betreffend die Silberausprägung, nochmals der Kammer unterbreiten. Wenn Kammer und Senat dem Antrag mit einer Majorität von zwei Dritteln annehmen, wird das Veto des Präsidenten unwirksam.

## Australien.

* Nach weiteren Telegrammen aus **Samoa** veranlaßte die Masseneinsperrung von Eingeborenen, sowie der Versuch der allgemeinen Entwaffnung des Volkes allgemeine Unzufriedenheit auf Samoa, die am 10. März zu den bereits gemeldeten Feindseligkeiten zwischen den Stämmen von Sawaii und Nana ausartete. Die Sawaiis, die die Regierung unterstützten, wurden von den Insurgenten angegriffen; letztere wurden aber nach drei Angriffen von den Regierungstruppen, welche Greuelthaten ausgeführt haben sollen, aus ihrer verschanzten Stellung vertrieben. Die Rebellen flüchteten nach Manono, wo sie sich mit anderen unzufriedenen Stämmen verbinden wollen. Es verlautet, der Oberrichter hatte für seine Schritte die Zustimmung der Vertragsmächte.

## Colonial-Nachrichten.

* Der Abschluß des Reichshaushalts- und des Etats für die Schutzgebiete auf das Jahr 1894/95 wird auch einige Veränderungen in dem Beamten-Personale der Colonien mit sich bringen. In Ostafrika wird voraussichtlich der Richter Eschke, welcher jetzt mit der Vertretung des Oberrichters betraut ist, zum Oberrichter ernannt werden. Der bisherige Oberrichter Legationsrath Sonnenschein ist seit dem September 1893 beurlaubt und nach Ablauf seines Urlaubs wieder, wie früher, in der Colonial-Abtheilung beschäftigt; wenn erst die Besetzung der hier offenen Stellen erfolgt, dürfte er etatsmäßig eingereiht werden. Daß Legationsrath Sonnenschein nicht nach Ostafrika zurückkehren würde, war schon lange vorauszusehen, da noch dem Etat für Ostafrika in den Gehalts- und Einkommensverhältnissen eine wesentliche Aenderung eintreten sollte.

## Militair und Marine.

**England.** Drahtkanonen bis zu 12zölligem Kaliber sind neuerdings gebaut worden, welches Geschütz bei 40 Kaliber Länge nur 50 t wiegt. Vier Stück 29 t schwere 10zöllige Drahtkanonen wurden auf dem „Renown" installirt; zwei weitere Schiffe desselben Typs bekommen die oben erwähnten 12zölligen Geschütze L/40. Die Ladungsräume sind für Cordite eingerichtet. Besonders eingehend wurden die 7 t schweren 15 cm Geschütze L/40 erprobt und hierbei als vollkommen genügend befunden. — Die Firma W. Armstrong erprobte einen Schraubenverschluß von konischer Form, der sehr gut entsprach. Ein 15 cm Rohr wurde durch Aufschrauben eines Mundstückes verlängert, wodurch die Anfangsgeschwindigkeit auf 1198 m erhöht wurde. — Die Armee wurde mit den neuen Lee-Metford-Gewehren versehen, wobei auch die Martini-Henry-Gewehre optirt werden. Die Cavallerie erhält Martini-Metford- (nicht Repetir-) Karabiner, die durch Auswechselung der Läufe hergestellt werden. Der ältere Enfield-Revolver wird durch den leichteren Webley-Revolver ersetzt, der auch ein leichteres Geschoß besitzt.

**Frankreich.** Die großen Herbstübungen, deren Leitung dem General Marquis de Galliffet übertragen ist, werden am 10. September d. J. beginnen und am 30. desselben Monats beendet werden. Die Parade der an denselben theilnehmenden beiden Armeecorps, des IV. und des XI., wird im Beisein des Präsidenten der Republik in den Ebenen der Landschaft Beauce, nicht weit von der Stadt Chartres, stattfinden. — Die Verstärkung der Fußjägerbataillone um je 2 Compagnien, durch welche der Stand der Letzteren von vier auf sechs gebracht wird, ist durch eine Verfügung des Kriegsministers vom 10. März d. J. für das 1., 9., 20., 25. und 26. mit den Garnisonen Verdun, Longwy, Bacarat und Saint-Mihiel angeordnet worden. — Ueber die neuen bei der Artillerie einzuführenden Feldgeschütze, welche in drei Jahren fertiggestellt sein und nach dem Progrès militaire etwa 324 Millionen kosten werden, wird berichtet, daß die Granaten der 75 mm Zukunftskanonen wahrscheinlich 5—6 kg, also viel weniger als die der jetzigen 80 mm Geschütze, deren schwerste Granaten 6,5 kg nicht überzeugen, wiegen werden. Die Feuergeschwindigkeit soll vier oder fünf Schuß pro Minute betragen, der Rückstoß wird sehr verringert, jedoch nicht in allen Fällen gleich Null sein. Wenn aber das Richten bei jedem Schuß auch nicht immer unverändert beibehalten werden kann, so wird das Verrücken des Geschützes doch nur gering genug sein, um die ermüdenden und ziemlich langen Bewegungen zu vermeiden, welche das Zurückführen der jetzigen Geschütze in Batteriestellung erfordert. Das Schießen kann daher nach Bedarf sehr schnell ausgeführt werden. Die neuen Kanonen sollen einen Sicherheitsapparat erhalten, um das zu frühzeitige Ablösen zu vermeiden, was man bisher bei den jetzigen Geschützen nicht in befriedigender Weise ausschließen konnte. — Der Tornister der französischen Infanterie soll nach einem neuen Modell abgeändert und bedeutend leichter gemacht werden, und wie in Deutschland scheint das Infanterie-Comité seine Aufmerksamkeit besonders auch dem Aluminium zur Erleichterung des Gepäcks zugewendet zu haben.

**Italien.** Bei den 152 mm Kanonen des „Re Umberto" wurden die neuen patentirten Armstrongla ffetirungen angenommen, welche 23° Elevation und 7° Depression gestatten; dieselben sind durch halbkreisförmige Schilde geschützt, welche durch horizontale Traversen gegen die Geschoßwirkung verstärkt sind.

**Rußland.** Bei der jährlichen Rekrutenaushebung zu 260 000 Mann verausgabt die Haupt-Intendanturverwaltung aus der Staatscasse an 2 700 000 Rbl., was pro Mann 10 Rbl. 30 Kop. beträgt.

## Versammlung deutscher Historiker zu Leipzig.

### Dritter Verhandlungstag (31. März).

Nach dem Wiederbeginn der Verhandlungen ertheilt Prof. Quidde-München seinen auf der Debatte des ersten Tages hervorgegangenen Antrag in der dritten von ihm gegebenen Formulirung: „Die Versammlung legt das Bedauern, daß bei einer nur 3jährigen Dauer des zweiten Cursus entweder die alte Geschichte oder die neuere Geschichte zu kurz kommen werden, sie ist der Meinung, daß es deshalb im Interesse des Geschichtsunterrichts liegt, keinen Einschnitt nach Untersecunda zu machen, und daß dieser Gesichtspunct bei künftiger Neuordnung des Berechtigungswesens berücksichtigt werden sollte." Diese These bilde eine Ergänzung der Beschlüsse des ersten Tages und sei für deren richtige Auffassung nothwendig. Unmöglich sei es, mit drei Jahren für den Obercursus in der Geschichte auszukommen. Wenn dieses gefordert wird, so müsse die alte Geschichte die Zeche bezahlen, da nach allgemeiner Ansicht im höheren Unterricht die neuere Geschichte vorwiegend zur Behandlung kommen muß. Das Gymnasium dürfe nur ein Lehrziel in Obersecunda haben und müsse durch ein zweites Lehrziel berücksichtigt werden.

Dr. Baldamus möchte die zweite Hälfte von „sie ist der Meinung" an aus der These streichen und empfiehlt nur den ersten Theil zur Annahme.

Dr. Bühring meint, sich in die preußische Schulordnung fügen zu müssen, und wünscht auch nur den ersten Theil anzunehmen.

Prof. Prutz-Königsberg meint, ohne den zweiten Theil sei die These werthlos, er mache die Bedeutung der These aus. Aber die Sache gehöre nicht vor unsere Versammlung, er beantrage unter Anerkennung der Richtigkeit über die These zur Tagesordnung überzugehen.

Dr. Moldenhauer-Köln wünscht den Antrag Cuidde abzulehnen.

Dr. Bachmann-Prag stimmt den Vorrednern bei.

Es wird über den Antrag Prutz abgestimmt und derselbe angenommen.

Prof. Lamprecht spricht in Vertretung des Dr. Horst Kohl, der zum Fürsten Bismarck zu dessen Geburtstag berufen worden ist, über das Bismarck-Jahrbuch, dessen Unterstützung der Versammlung ans Herz gelegt wird.

Dr. Sieglin spricht zu seinem Antrag bezüglich des Spruner-Menke'schen Atlasses, dessen neue Ausgabe bevorsteht. Erst die Entwickelungskarten machen das historische Verständniß.

Professor Arndt. Jeder weiß, wie abhängig wir bei allen Forschungen von den Karten sind, und Jeder weiß, daß ein Atlas fürs Mittelalter bisher noch fehlt. Ich empfehle vor Allem die Bitte um Unterstützung in den weiten Kreis der jungen Historiker zu tragen, die leicht Vieles feststellen können, was Andere nicht finden.

Dr. Ermisch-Dresden weist auf die ausgelegten Karten von Prof. Thudichum hin und empfiehlt das Schriftchen „Historische statistische Grundlagen" von demselben Verfasser.

Dr. Hansen-Köln spricht von den Erfahrungen, die bei der Herausgabe des historischen Atlasses der Rheinlande gemacht worden sind. Die Kräfte eines Mannes genügen nicht, um den ganzen Stoff zu beherrschen. Ich schlage vor, die fertigen Karten zur Nachrevision an die landesgeschichtlichen Institute zu senden.

Der Antrag Sieglin

> die Versammlung möge den historischen Vereinen, sowie den deutschen Historikern überhaupt die wissenschaftliche Unterstützung der Neubearbeitung des Spruner-Menke'schen Atlas, vor Allem der Cartons, besonders ans Herz legen

wird einstimmig angenommen.

Professor Lamprecht. Wir haben nun über Ort und Zeit des nächsten Historikertages zu berathen.

Professor von Zwiedineck-Südenhorst. Im Auftrage des Ausschusses, der vorhin seine erste Sitzung gehalten hat, schlage ich Marburg vor.

Professor Lamprecht. Es handelt sich nicht um einen eigentlichen Beschluß, sondern nur um eine umfassende Meinungsäußerung der Gesammtheit.

Professor Wenck-Marburg hält seine Stadt für zu klein zu einer solchen Versammlung und empfiehlt Bonn.

Professor Arndt schlägt Hannover vor.

Dr. Schulze-Halle bittet, Berlin zu wählen.

Dr. Döbener-Berlin empfiehlt für spätere Versammlungen Berlin, hält aber Hannover deshalb für ungeeignet, weil nicht genügende Kräfte zur Erledigung der Geschäfte da seien.

Professor Lamprecht. Ich kann mich auch als einen „Herren aus Marburg" aufspielen und halte Marburg für geeignet.

Prof. Wenck-Marburg bittet alles Weitere den Verhandlungen des Ausschusses mit den Marburger Herren zu überlassen.

Prof. Lamprecht constatirt, daß die allgemeine Meinung für Marburg sei.

Prof. Prutz schlägt bezüglich der Zeit Ostern 1895 vor, damit sich der Historikertag einlebe. Ich bin für den Osterermin, weil zu diesem auf eine größere Betheiligung aus Norddeutschland zu rechnen ist.

Prof. Moldenhauer schließt sich dem an unter Hinweis darauf, daß im Herbst 1895 die Philologenversammlung in Köln sei und daß beide Tage nicht zeitlich zusammenfallen dürften.

Die allgemeine Meinung ist für den Osterermin.

Prof. Lamprecht (als Vorsitzender der Versammlung): Am Ende unserer Verhandlungen angelangt, gestatten Sie mir noch ein kurzes Resumé. Gewöhnlich wird betont, daß die Versammlungen den Zweck hätten, das gesellige Moment zu pflegen. Ich möchte aber aussprechen, daß die Ergebnisse über diese Tage hinaus bedeutend genug geworden sind. Wir haben hier wissenschaftlich scharf und, wie ich glaube sagen zu dürfen, mit Erfolg gearbeitet. Es sind über die Stellung des Unterrichts in alter Geschichte in den höheren Schulen eine Reihe von Beschlüssen gefaßt worden, die ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Ich glaube, daß wir für die Zukunft unserer landesgeschichtlichen Studien sehr werthvolle Ergebnisse erreicht haben, die es gilt auszubauen, und aus denen etwas Gutes erwachsen kann.

Wir haben nun eine Reihe von Fundamenten für die Herausgabe

# Feuilleton.

## Ludwig August Frankl's Epiker und Lyriker.

Eine literarische Skizze von Moritz Brasch.

Nachdruck verboten.

Vor Kurzem traf aus Wien die Nachricht von dem Tode Ludwig August Frankl's ein. Er starb im 84. Lebensjahre. Der greise Dichter war in den letzten dreißig Jahren kaum noch genannt worden. Denn seine poetische Production fällt wesentlich in jene sogenannte vormärzliche Periode der deutschen Literatur, welche zumal in dem damaligen Oesterreich, unter der Herrschaft des politischen Systems Metternich's, einen bestimmt ausgeprägten Charakter trug. Man hat jetzt kaum noch eine genügende Vorstellung von dem Reichthum und der Fülle der „österreichischen" Dichtung jener Zeit. Schien es doch, als ob die Kräfte des Volksgeistes, die sich unter der Reaction politisch nicht zu bethätigen vermochten, ihren unaufhaltsamen Ausdruck in den mannigfaltigen Formen und Gattungen der Poesie suchten. Männer wie Anastasius Grün, Nicolaus Lenau, Zedlitz, Carl Beck, Alfred Meißner und Moritz Hartmann repräsentiren die ernste, zum Theil auch die politische Lyrik jener Zeit. Freiherr von Auffenberg und Friedrich Halm (Graf von Münch-Bellinghausen), Grillparzer u. A., welche in den Bahnen des classischen Dramas sich bewegen, eifern nach Inhalt und Diction mit Erfolg dem Vorbilde Schiller's nach. In unnachahmlich schöner und treffender Weise wird diese ganze literarische Periode von Gottschall im Bd. III seiner „Deutschen Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts" charakterisirt: „Der allgemeine Reformdrang, der seit 1830 die ganze deutsche Nation ergriffen, hatte auch in Oesterreich, besonders in der Aristokratie, Proselyten gemacht; begabte Dichtergeister waren von ihm erfüllt; eine schönere Zukunft dämmerte in unbestimmten Umrissen vor ihrer Seele auf. Diese geistige Morgendämmerung, am Himmel das Frührothe, im Herzen die Träume der Nacht und die Gestalten der Erde in zweifelhafter Beleuchtung, war das Lebenselement jener österreichischen Lyrik, die es zu einer nationalen Bedeutung brachte. Alle diese Dichter waren Dämmerungsfalter, die sich am köstlichen Frühthau des Geistes erquicken, um halbverschlossene Blumen flatterten, aber nicht wagten, den geöffneten Kelch am hellen Tage zu küssen. Die Magie der geistigen Frühe umschwebt diese duftigen und funkelnden Schöpfungen, in denen die Farbe die Gestalt überwiegt. Der Genius, der sich zu weit vorwagte im sternichten Dämmerungsfluge, kämpfte vergebens mit den Strahlen der Sonne. Die schwäbischen Dichter hatten das Mittelalter verherrlicht; alle diese österreichischen Dichter dagegen sind Söhne der neuen Zeit. Die orientalische Lyrik hatte eine beschauliche Weisheit gelehrt; diese Dichter aber sind thatkräftige und freiheitsdurstige Söhne des Abendlandes. Die Sonne der neuen Weltgeschichte strahlt ihnen — und wäre es, wie bei Zedlitz, die Sonne von Marengo. Ob Napoleon oder Radetzky, die Helden von Polen oder Hellas: es sind Gestalten der Neuzeit, die uns in ihren Dichtungen begegnen. Doch nur selten begrüßen wir das bestimmte, geschichtliche Bild, die ausgeprägte Gestalt: es ist eine Welt von Ahnungen, die sich uns in traumhafter Beleuchtung erschließt. Der feurigen Sehnsucht wird Alles zum Symbol; in angstvoller Hast reiht sich Bild an Bild, um klarer zu machen, was ihr im Herzen lebt; aber ihre eigene Unbestimmtheit läßt sich unter keinem Bilderluxus verstecken. Wir haben hier die Vorläufer der politischen Lyrik vor uns, welche dieser Sehnsucht in Bezug auf Formen des Staates und Fragen der Gegenwart einen bestimmteren Ausdruck gab. Die österreichische Lyrik war jedoch in ihrem geistigen Grunde tiefer; denn in ihren traumhaften Umrissen spiegelte sich der ganze Kampf der alten und neuen Zeit, zwar nicht klar hingestellt in Postulaten des Verstandes, aber mit Andacht und Inbrunst, mit der ganzen Wonne dichterischen Empfängniß von tiefen begeisterten Gemüthe erfaßt. Auch Meißner und Hartmann, welche nicht Vorläufer der politischen Lyrik sind, sondern ihre Nachblüthe bezeichnen, halten sich von concreten politischen Problemen fern und sind, wie Grün und Lenau, mehr Hohepriester einer socialen Reform, einer aus dem Gemüthe herausgeborenen Weltbeglückung und Menschheitserlösung, als dichterische Volkstribunen mit bestimmter Forderung."

Weit weniger noch als die genannten gehört Ludwig Frankl zu den eigentlichen politischen Dichtern, da dessen Gebiet weit mehr das lyrisch-epische ist, auf welchem er freilich weniger durch die Innigkeit der Empfindung, als durch die Anschaulichkeit und Lebendigkeit der Schilderung und eine hohe Vollendung und Anmuth der poetischen Form sich hervorgethan hat. — Frankl wurde am 3. Februar 1810 zu Ehrast, einem kleinen Städtchen Böhmens, von jüdischen Eltern geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Piaristengymnasium zu Prag und besuchte seit 1826 das philosophische Piaristencollegium zu Leutomischl. Schon früh machte sich bei dem jungen Manne eine lebhafte Phantasie und ein gewisser Sinn für Romantik bemerkbar, so daß ihn besonders das Studium der Geschichte interessirte, welche ihm die erwünschten Stoffe zu Balladen und dramatischen Versuchen lieferte, deren er eine große Anzahl producirte, ohne dieselbe damals schon für den Druck reif zu halten. Im Herbst 1828 ging Frankl nach Wien, um sich dem Studium der Medicin zu widmen. Aber neben diesem Fachstudium blieb die Poesie seine beständige Begleiterin. Und dieser letzteren blieb er auch treu, selbst nachdem er das Ärztliche Studium absolvirt und die medicinische Doctorwürde erlangt hatte. Die erste Dichtung jedoch, mit welcher der junge 22jährige Doctor in die Oeffentlichkeit trat, war das „Habsburglied" (1832), eine Reihe von formschönen Balladen aus den verschiedensten Epochen der österreichischen Geschichte, durch welche er sofort den Blick der literarischen Welt auf sich zog. Durch diesen außerordentlichen Erfolg ermuthigt, ließ er bald darauf seine „Episch-lyrischen Dichtungen" (1833) erscheinen, welche ebenfalls meist aus historischen Balladen und Romanzen bestehen und in denen der Ton der spanischen und italienischen Romanzeros wiederklingt („Der Schmied von Mracotin", „Die Polenfürstin" u. A.). Mittlerweile wurde Frankl mit dem berühmten Orientalisten Joseph Freiherrn von Hammer-Purgstall bekannt, in dessen Hause er viel verkehrte. Durch diesen Gelehrten für das Verständniß des Wesens der orientalischen Poesie gewonnen, ließ er im folgenden Jahre (1834) „Morgenländische Sagen" erscheinen, welche sich den besten „Nachdichtungen" anreihen, die auf diesem Gebiete Rückert, Schäfer, Hammer u. A. veröffentlicht haben (z. B. „Moses und die Lampen", „Mohammed und die Katze", „Gott weint" rc.). Frankl war ohne Zweifel ein Formtalent ohne Gleichen. Denn mit derselben Leichtigkeit, mit der er sich in die persische und altindische Traumwelt einlebte, versetzte er sich in die poetische Schwermuth eines Thomas Moore und in die wilde Romantik Byron's. Von jenem übersetzte er „Das Paradies und die Peri" (1834), von diesem „Parasina" (1835).

Im Jahre 1836 ließ Frankl seine erste größere epische Dichtung: „Christoforo Colombo" in Stuttgart erscheinen. Welches Aufsehen dieses Epos machte, davon kann man sich heute, wo dieses ganze Genre durch seinen poetischen Halbbruder, den Roman, fast ganz verdrängt worden ist, kaum noch eine genügende Vorstellung machen. Auf einer bald darauf unternommenen Reise nach Italien kam er auch durch Genua. Hier wurden dem deutschen Dichter zu Ehren große Festlichkeiten veranstaltet, und die Vaterstadt des Columbus ließ es sich nicht nehmen, dem jungen Wiener Poeten das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. In der That ist auch der „Christoforo Colombo" eine Dichtung, voll von großen Schönheiten. Hier mögen nur einige Verse aus dem letzten Gesange, „Colombo's Tod", Platz finden:

> Ein schneegelockter Greis mit glüh'nden Wangen
> Liegt zu Valladolid im Siechenbette;
> Sein Geist, von bunten Phantasie'n umzogen,
> Liegt schwer gefesselt an der Krankheit Kette.
> Der mit dem Sturme sonst zum Kampf gegangen,
> Wenn er die Seeschlacht kämpfte mit den Wogen,
> Sie trieb zum Himmelsbogen,
> Wie liegt er da mit schmerzlicher Geberde!
> Ein sterbender Vulkan, die letzten Flammen,
> Die schlugen über seinem Haupt zusammen,
> Und ausgebrannt gleicht er der andern Erde.
> Wohin entfloh der Geist, des Willens Größe?
> Ein traurig Menschenbild in seiner Blöße!
>
> Ist dies der sturmgewohnte Admirante,
> Der das Geheimniß unsers Sternes entsiegelt?
> Colombo, der den Erdenkreis erweitert,
> Und als ihr Bild im Haupt sich ihm gespiegelt,
> Zu neuen Ländern kühn die Segel spannte?
> Doch seh ich nichts, was ihm den Tod erheitert —
> Wie, wär er so gesteuert?
> Im Port der Schmach? Da ist kein Glanz zu sehen.
> Was Nothdurft braucht, ist spärlich ihm gegeben,
> Verklärt hat er ein Volk, ein Königsthron,
> Und ist ihm das zu Dank, zu Ruhm geschehen?
> Ihn aber trifft der Größe schwere Klage.
> Er hat die Welt erleuchtet und ich frage?

Indeß dieser scheinbar pessimistische Schluß von „Colombo's Tod" klingt optimistisch in die Verse aus:

> „Doch jedem Kämpfer soll die Feier sagen,
> Es geht im Reich keine That verloren,
> Wenn edle Geister sie ins Leben riefen,
> Wenn sie die Selbstsucht eitel nicht geboren.
> Die Götterbilder, die im Schutte lagen
> Durch ein Jahrtausend in Pompejis Tiefen,
> Wo sie vergessen schliefen:
> Wird großer Thaten lüsternd greift erstehen,
> Und wird verwandter Geister sich bemeistern,
> In Flammen setzen und mit Gluth begeistern
> Ein Sturmwind Gottes durch die Nachwelt wehen,
> Und klingend zieh'n, ein schöpferisches Werde!
> Colombo's Denkmal ist und bleibt die Erde.

Im Jahre 1838 entsagte Frankl der ärztlichen Laufbahn, weil er einsah, daß diese mit seiner literarischen Thätigkeit nur schwer vereinbar sei. Er nahm dann eine Stelle als Secretair und Archivar der israelitischen Gemeinde in Wien an. Später (1851) gab er dieses untergeordnete Amt auf und erhielt den Lehrstuhl der Aesthetik am kaiserl. Conservatorium der Musik. Aus dieser Zeit erwähnen wir noch seine Satiren gegen den medicinischen Charlatanismus: „Hippokrates und die moderne Medicin", „Die Charlatane" und „Die Cholera", in denen er, ähnlich wie einst Molière, mit caustischem Witze das Comödiantenthum, die Heuchelei und die Unwissenheit unserer Aerzte geißelte. An